

Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in München vom 3.—6. September 1927.¹⁾

1. Vorstandssitzung am 3. September $\frac{1}{2}$ 2—5 Uhr:

Anwesend: die Herren *Kallenbach*, *Killermann*, *Klein*, *Münzinger*, *Soelner*, *Thellung*. Verschiedene Vorstandsmitglieder waren aus dringenden Gründen verhindert und entschuldigt, so die Herren *Kniep* (Tropenreise), *Gramberg*²⁾ und *Quilling* (schwerer Krankheitsfall in der Familie).

In mehrstündiger, anstrengender Arbeit wurden hier die Richtlinien für die Tagung festgelegt.

2. Mitgliederversammlung am gleichen Tage von 5—8 Uhr:

Eine stattliche Anzahl von Pilzfreunden und Forschern aus allen Gauen Deutschlands, aus Österreich, der Schweiz und Italien hatten sich auch diesmal wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Und sicherlich sind wir durch die unermüdlichen und erfolgreichen Arbeiten unserer Mitglieder wieder ein gutes Stück weiter gekommen. Die Anwesenheitsliste zeigte ungefähr 60 Mitglieder-Teilnehmer, wobei die ver-gessenen Eintragungen nicht mitgerechnet sind. Ebenfalls nicht gezählt sind die zahlreichen Gäste, da einzelne Veranstaltungen von über hundert besucht wurden. Der Besuch der Ausstellung ging sogar in die Hunderte. Vertreten waren die Orte: Altenburg, Augsburg, Berlin, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Dresden, Freiburg i. Br., Gabelnz (O.-Lausitz), Greifswald, Karlsruhe, Klosterneuburg, Mailand, Meißen, München, Ludwigshafen, Nürnberg, Pasing, Pelkum b. Hamm (Westf.), Regensburg, Riga, Schönberg i. Vogtl., Stettin, Stuttgart, Töging a. Inn, Wien, Winterthur, Zittau, Zürich. Auch die Presse hatte Berichterstatte-ter entsandt.

Kurz erwähnt wurde eine große Zahl von Begrüßungsschreiben, die von überall her eingelaufen waren. Ganz besondere Freude erregte die Tatsache, daß die *Societa Botanica Italiana* einen Vertreter auf unsere Tagung entsandt hatte.

¹⁾ Die Schriftleitung ist dem Münchner Mitglied, Herrn *Schinabek*, herzlich dankbar für die stenographischen Berichtsnotizen.

²⁾ Unser zweiter Vorsitzender hatte folgendes herzliche Begrüßungsschreiben ab-gesandt:

Infolge widriger Umstände bin ich leider verhindert, an der Hauptversammlung teilzunehmen. Gern und oft denke ich an den so eindrucksvoll verlaufenen Berliner Kongreß zurück, an dem ich mit so vielen Freunden der Pilzkunde persönliche Beziehungen anknüpfen durfte, die dauernd fortwirken werden. Ich entbiete allen Teilnehmern der Münchner Tagung — zugleich auch im Namen des Königsberger Vereins — meine herzlichsten Grüße aus dem so fernen Ostlande und wünsche dem Mykologentag einen recht erfolgreichen und tief wirkenden Verlauf! Mögen die Verhandlungen unserer Wissenschaft reichen Nutzen bringen, die schwebenden strittigen Fragen klären helfen und die Freude und Begeisterung für unsre Arbeit steigern. Gut Heil für diese Tagung und für jeden Mitarbeiter! *Eugen Gramberg*, Königsberg.

Ert Soehner-München begrüßte die Versammlung im Namen des Münchner Vereins für Pilzkunde; darauf bat er im Auftrag des Vorstandes Herrn Prof. Dr. *Killermann*-Regensburg, den Vorsitz und die Leitung des Kongresses zu übernehmen.

Killermann-Regensburg eröffnete die Verhandlungen mit einem herzlichen Willkomm der Pilzfreunde, die sich aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Isar-Athen, der Stadt der Kunst und Wissenschaften, eingefunden; besonders gedachte er auch der verehrten Gäste, die von den außerdeutschen Ländern, zum Teil aus sehr großer Ferne hierher geeilt waren. Er bemerkte, daß die Pilzwissenschaft leider in weiteren Kreisen oft nicht besonders hochgeschätzt würde; einer seiner Bekannten habe ihm gerade bei seiner Abreise erst seine Verwunderung kundgetan, wie man zu einem „Schwammerl-Kongreß“ reisen könne. Der Versammlungsleiter sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen einen wissenschaftlichen Charakter tragen und zugleich dem Volksganzen dienen möchten.

Im Anschluß an die Begrüßung gedachte *Kallenbach*-Darmstadt unserer heimgegangenen Mitglieder; vor allem nannte er unseren liebenswürdigen Vorsitzenden *Heinrich Schenck*, unseren nimmermüden Verleger *Werner Klinkhardt*, unsere fleißigen Mitarbeiter *Lars Romell* und *Roman Schulz*. In kurzen Strichen wurden ihrer aller Verdienste umrissen und ganz besonders darauf verwiesen, welche schweren Verluste die D. G. f. P. hierdurch erlitten. Die noch fehlenden Biographien werden in der Z. f. P. veröffentlicht.

Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. *H. Kniep*, Direktor des Pflanzenphysiologischen Institutes der Universität, Berlin-Dahlem, Königin Luisenstr. 1—3.
2. Vorsitzender: Prof. Dr. *Killermann*, Regensburg, Hochschule.
Schatzmeister: Oberstadtinspektor *F. Quilling*, Frankfurt a. M., Süd 10, Dreieichstr. 28.
- Schriftführer und Geschäftsleitung: *F. Kallenbach*, Darmstadt, Frankfurter Str. 57.
- Schriftleitung: Prof. Dr. *Kniep*, Berlin-Dahlem, *F. Kallenbach*, Darmstadt.
- Beisitzer: 1. Geh. Hofrat Univ.-Prof. Dr. *G. Beck von Managetta*, Prag.
 2. *Findeisen*, Meißen.
 3. Oberlehrer *Knauth*, Dresden.
 4. Prof. Dr. *Lohwag*, Wien.
 5. Dr. *Neuhoff*, Königsberg.
 6. Studienrat *Schäffer*, Potsdam.
 7. Univ.-Prof. Dr. *Schiffner*, Vors. des Österr. Vereins für Pilzkunde, Wien.
 8. *Ert Soehner*, München.
 9. Dr. med. *F. Thellung*, Winterthur.

10. Prof. Dr. *Ulbrich*, Berlin-Dahlem, Botan. Museum.

11. Dr. med. *Welsmann*, Pelkum b. Hamm (Westf.).

Wegen ihrer Verdienste um die wissenschaftliche und praktische Pilzkunde, sowie wegen ihrer Förderung der D. G. f. P. wurden die Herren Geh. Hofrat Prof. Dr. *Klein*, Karlsruhe und Konrektor *Gramberg*, Königsberg zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt, worüber noch besondere Urkunden zugestellt werden.

Zur Wahl des Vorsitzenden sei kurz noch folgendes bemerkt. Von *Kniep*-Berlin wurde *Killermann*-Regensburg zum Kongreßleiter und zum 1. Vorsitzenden vorgeschlagen. Der Letztere lehnte jedoch entschieden ab. Aus der Versammlung heraus wurde dann klargelegt, daß *Kniep*-Berlin durch die Mitschriftleitung und durch die Herausgabe des Tafelwerkes doch sowieso dauernde Fühlung mit der Geschäftsleitung habe und ständig über die wichtigsten Vorgänge unterrichtet sei. Um der Geschäftsleitung keine untragbare Mehrbelastung aufzuerlegen, sei es aus praktischen Gründen das beste, wenn *Kniep*-Berlin auch formell den Vorsitz übernehme. Aus diesen Gesichtspunkten heraus erfolgte die einstimmige Wahl der genannten Herren. Bemerkt sei nachträglich, daß der neuerwählte Vorsitzende wegen seiner halbjährigen Tropenreise auch jetzt noch die Annahme der Wahl ablehnt.

Der Kassenbericht war gerade erst mit der Post eingelaufen und wurde von *Kallenbach*-Darmstadt verlesen.

Aus räumlichen Gründen wird darauf verzichtet, hier den ausführlichen Kassenbericht abzdrukken.

Kassenstand am 31. August 1927 1582,40 M.

Rückständige Forderungen des Verlags für das

2. Halbjahr 1927 1712,80 „

Es besteht also ein Fehlbetrag von 130,40 M.,

der natürlich durch die noch ausstehenden Beiträge gedeckt wird.

Nach erfolgter Rechnungsablage wurde dem abwesenden Schatzmeister Entlastung erteilt. Ganz besonders beschwert sich unser Schatzmeister über den unpünktlichen Eingang der Beiträge. Bei ehrenamtlicher Übernahme von soviel undankbarer Geschäfts- und Organisationsarbeit müssen unsere Vorstandsmitglieder dringend darum bitten, daß ihnen die Arbeit so leicht als möglich gemacht wird. Wegen der Zahlungstermine kommt unser Schatzmeister auf Wunsch jederzeit gerne entgegen. Wenn aber Mitglieder auf $\frac{1}{2}$ Dutzend Mahnungen ohne Entschuldigung gar nichts hören lassen, geht das über die Leistungsfähigkeit unseres Schatzmeisters wie über die Nicht-Unerschöpflichkeit unserer Porto- bzw. Gesellschaftskasse. Folgender Vorschlag fand die Zustimmung der Versammlung: Wenn gemäß unserer bisherigen Handhabung bis zum 10. Februar bzw. 10. August jeweils die Halbjahrsbeiträge nicht geleistet sind, ergeht vom Schatzmeister ein

Mahnschreiben mit der Bitte, besondere Wünsche bezüglich der Zahlungsweise zu äußern. Geht hierauf bis Ende Februar bzw. August keine Rückäußerung bzw. Zahlung ein, so wird die Zeitschrift gesperrt und der rückständige Beitrag durch Nachnahme erhoben. Gleichzeitig beauftragt die Versammlung den Schatzmeister, sämtliche rückständigen Beiträge durch Nachnahme einzutreiben. Für Mahnschreiben hat der Schatzmeister seither den Betrag von 15 Pf. berechnet; er bittet um Erhöhung wegen der neuen Portosätze. Der Betrag soll gemäß Bericht vom Berliner Kongreß auf 50 Pf. erhöht werden.

Außerdem hat der Verlag wegen des neuen Posttarifs erhöhte Gebühren für die Expedition der Zeitung bei uns angefordert. Die Versammlung beschloß daher, jährlich 50 Pf. mehr zu erheben, so daß ab 1. Januar 1928 der

Jahresbeitrag 8,50 M.

beträgt.

Gleichzeitig wurde der Kassenbericht für 1926 vorgelegt und Entlastung erteilt. Der Offenbacher Verein für Pilzkunde hatte bereits am 22. Januar 1927 im Auftrag des Vorstandes eine Kassenprüfung vorgenommen und alles in Ordnung gefunden, worüber Urkunde vorliegt.

Geschäftsbericht.

Kallenbach-Darmstadt zeichnete in kurzen Strichen ein klares Bild vom Werdegang unserer Zeitschrift und zugleich der Gesellschaft. Mit Dank gedachte er der Verdienste des Begründers, *Henning*, und auch der früheren Schriftleiter, *Kropp* und *Zeuner*. Ein schweres Stück Arbeit war es, als der Berichterstatter die Z. f. P. im Sommer 1924 in seine Leitung nahm, um die Nachwirkungen der Inflation zu überwinden und neue Kraft ihrem fast erloschenen Lebenslichtlein einzuhauchen. Das anscheinend Unmögliche gelang. Auch im alten Verlag blühte die Zeitschrift wieder auf, konnte wenigstens allmonatlich wieder ihre Reise zu unseren Mitgliedern in alle Welt antreten. Das Allerschwerste war überwunden, als uns zu Anfang 1925 die Kündigung durch *Rembold* überraschte. Zum Glück gelang es bald, zugleich mit der wagemutigen Übernahme des Tafelwerkes unseren edlen, leider zu früh geschiedenen Verleger auch für die Zeitschrift zu interessieren. Überall neue Einarbeitung, gewaltige technische Organisationsarbeit, um alles lebensfähig auf die Beine zu stellen, überall Suchen nach neuen Wegen, um ein solches Werk tragbar zu machen, allerseits Riesenarbeit, von der sich der Unbeteiligte kaum eine Vorstellung machen kann. Und auch hier reicher Erfolg; schon nach kürzester Frist kamen im neuen Verlag Zeitschrift und Tafelwerk zu regelmäßigem Erscheinen. Kaum im guten Fahrwasser wieder Unglück; der Verleger *Werner Klinkhardt* wurde uns entrissen, mitten aus der Schaffenskraft seiner besten Mannesjahre. Welch ein Verlust! Um jede technische Kleinigkeit unserer gemein-

samen Arbeit hat er sich selbst gekümmert und nichts allein der freien Verfügung seiner Angestellten überlassen. Und auch dieses Schwerste ging vorüber, die neue Einarbeitung gelang; bis zum Sommer 1927 mußte mit zwei Druckereien gearbeitet werden, was nicht gerade eine Erleichterung war. Alles läuft jetzt seinen regelmäßigen Gang; und mit dieser Leistung, der Zeitschrift und dem Tafelwerk, werden sich die D. G. f. P. und die deutsche Wissenschaft sicher nicht zu schämen brauchen. Möge nirgendwo etwas verabsäumt werden, damit diese stetige Aufwärtsentwicklung ihren ruhigen Verlauf nehmen kann.

Um einen Überblick über den Geschäftsgang zu geben, hat der Schriftleiter vom 1. April bis 31. August die Zahl der Postein- und -ausgänge verbucht.

1927.

	Ein- gänge	Aus- gänge	Pilzsendungen (in 1 Sendung jedoch oft mehr als $\frac{1}{2}$ Dtzd. Arten)	Summe
April	119	104	9	232
Mai	129	208	—	337
Juni	227	198	25	450
			Summe 2. Quartal	<u>1019</u>
Juli	143	267	51	461
August	191	188	60	439

Eine solche Korrespondenz dürfte in manchem Geschäftsbetrieb sicher die Gesamtarbeit einer einzigen Kraft darstellen. Hier darf's nur Nebenarbeit sein. Der Schatzmeister könnte mit ähnlichen Zahlen aufwarten. Diese Ziffern dürften manchem wohl mancherlei erklärlich machen; hoffentlich bewirken sie, daß jedes unserer Mitglieder seine größtmögliche Schuldigkeit für unsere ideale Sache tut.

Gleichzeitig führen eine Reihe unserer Pilzberatungsstellen bittere Klage über die Art und Weise, wie und was für Pilzmaterial da oft geschickt wird, oft mehr wie Bilderrätsel oder zoologische Gärten in der Pilzschachtel. Man glaubt, ehrenamtliche Arbeit sei gut für alle Ansprüche. Rückporto wird fast überall „vergessen“, fast bei allen Auskünften, bei Zuschriften an die Vorstandsmitglieder, auch beim Schatzmeister. Wie viele Einsender wollen das Briefporto ersparen und kritzeln in engster Schrift eine Postkarte voll, sogar längs in schwarzer Schrift und quer mit roter Tinte, nur um einige Pfennige zu sparen; die Schriftleitung aber kann sich die Augen verderben und das Mikroskop benutzen, um solche Hieroglyphen zu entziffern. Zwanzig Angelegenheiten werden auf solch einer einzigen Karte eng zusammengedrängt, anstatt daß man in einem Brief jeden Wunsch übersichtlich in beson-

derem Absatz rubriziert. Jeder hält sein Anliegen für das Wichtigste, jeder Artikel muß in der nächsten Nummer erscheinen. Die Schrift- und Geschäftsleitungsarbeit könnte demnach in manchen Dingen erleichtert werden.

Auf jegliche Anfragen gab der Schriftleiter dann bereitwilligst Aufklärung. Ein Mitglied führte Klage über zerknittert angekommene Farbtafeln und Zeitschriftenhefte. Bei solchen Fällen muß jeder selbst sofort bei der Post reklamieren oder gar die Annahme verweigern, da seitens des Verlages alles in entsprechender Verpackung aufgeliefert wird.

Verschiedenes.

Findeisen-Meißen führte wieder Klage über die zeitweise mangelnde Volkstümlichkeit der Z. f. P. Es entspann sich darauf eine ähnliche Debatte wie in Würzburg und Berlin. Um in dieser Hinsicht selbst helfend einspringen zu können, wurde der Genannte zum Beisitzer gewählt.

Volkstümliche Pilzaufklärung. Leider fehlt es dazu in Deutschland immer noch stark an der öffentlichen Unterstützung. In bezug auf die Pilzmarktkontrolle, Beratungsstellen usw. können uns andere Länder, wie z. B. die Schweiz, vorbildlich sein. Sehr zu wünschen wäre, wenn die staatlichen Stellen für öffentliche Gesundheitspflege, auch das Reichsgesundheitsamt uns in diesen Bestrebungen mehr unterstützen wollten. *Nägler*-Berlin brachte mit Recht die Sprache auf diese wichtigen Dinge. Er verlangte, daß sich die D. G. f. P. überall für Errichtung amtlicher Kontroll- und Beratungsstellen einzusetzen habe¹⁾. In diesem Zusammenhang sei auch bemerkt, daß unser Schatz-

¹⁾ Der genannte Referent hat mittlerweile beim Bezirksamt Berlin-Lichtenberg folgenden Antrag eingereicht und erfreulicherweise die Schaffung einer amtlichen Kontrollstelle durchgesetzt:

An

das Bezirksamt Berlin-Lichtenberg.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem Bezirksamt einen Antrag einzureichen auf Errichtung einer öffentlichen Pilzberatungsstelle.

Angeregt wurde Unterzeichneter hierzu durch seine Tätigkeit als Dozent an der Volkshochschule des Bezirkes, wo er gelegentliche Kurse über Pilzkunde verbunden mit Pilz-Exkursionen abgehalten hat. Auch die diesmalige Teilnahme am Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in München war entscheidend für die nunmehrige Einreichung dieses Antrages. Verfasser fand dort die allseitige Zustimmung aller Delegierten, als er in einem kurzen Referat die Notwendigkeit begründete, derartige Beratungsstellen seitens der größeren Gemeinden einrichten zu lassen. Wenn auch schon in einigen Städten ähnliche Einrichtungen getroffen worden sind, so soll doch nunmehr im Folgenden eine endgültige Regelung in Vorschlag gebracht werden, die zunächst in unserem Bezirk ausprobiert werden mag, dann aber als Unterlage einer allgemeinen Regelung gedacht ist.

Was die Begründung des Antrages betrifft, so kann sich Unterzeichneter hierbei sehr kurz fassen. Die ständig wachsende Zunahme von Pilzvergiftungen gerade in der Großstadt legt den Gedanken an eine öffentliche Pilzberatungsstelle besonders

meister in diesem Sommer in amtlichem Auftrag zu Frankfurt a. M. einen mehrwöchigen Lehrgang abhielt zur Einführung der Marktpolizei in die Pilzkunde.

Anfrage wegen der Numerierung im Tafelwerk „Die Pilze Mitteleuropas“.

Es laufen wiederholt Anfragen ein wegen der Tafelnumerierung; die Bunttafeln werden jedesmal in einem Satz von 8 Stück gedruckt und fortlaufend numeriert. Die nächste Schwarztafel muß also immer die folgende Nummer der zuletzt gedruckten (aber meist noch nicht ausgegebenen!) Bunttafel tragen. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß oft in einer Lieferung Bunt- und Schwarztafeln keine aufeinanderfolgenden Nummern tragen können. Es ist das bei einem Lieferungswerk nicht anders möglich. Um die Sache noch näher zu erklären, sei bemerkt, daß die Probetafel Nr. 1 war, der nächste Bunttafelsatz trug die Nr. 2—9, die mittlerweile eingeschobenen Schwarztafeln Nr. 10—13; die hier beim Kongreß schon fertig gedruckt vorliegenden 8 neuen Tafeln tragen die Zahlen 14—21; Lieferung 5 enthält dann Bunttafeln 9 und 14, zusammen mit der Schwarztafel 22.

Neu eintretenden Mitgliedern kann bei der Bestellung des Tafelwerks immer noch der Vorzugspreis von 3,— *ℳ* für jede Lieferung eingeräumt werden.

nahe. Die nur oberflächliche Berührung des Städters mit der ihm entfremdeten Natur führt dazu, daß Unkundige im Bestreben, sich ein billiges und wohlschmeckendes Nahrungsmittel zu verschaffen, entweder Giftpilze mit einsammeln oder verdorbenes Material verwenden. Auch auf öffentlichen Märkten werden häufig ungenießbare Pilze feilgeboten.

Daher wird Folgendes in Vorschlag gebracht.

- I. Der Bezirk genehmigt die Errichtung einer Pilzberatungsstelle. Diese Stelle trägt einen amtlichen Charakter, dadurch daß der Berater einen Ausweis erhält, der ihn berechtigt, eine Markt- und Geschäftskontrolle gelegentlich vorzunehmen. Damit ist die Befugnis verbunden, unbrauchbare Pilze zu beschlagnahmen und das Verbot auszusprechen, weiteres Material zu verkaufen.
- II. Der Berater erhält die Erlaubnis, mehrmals wöchentlich in einer der Öffentlichkeit zugängigen Stelle, der Bevölkerung unentgeltlich eine sachdienliche Beratung zukommen zu lassen.
- III. In den amtlichen Nachrichtenblättern des Bezirkes und den größeren Tageszeitungen erfolgt ein diesbezüglicher Hinweis.
- IV. Für sachdienliche Beratung, z. B. Ausstellungen, kurze Orientierungsfahrten des Beraters, für Anfertigung von Lichtbildern für öffentliche, kostenlose Vorträge usw. wird dem Berater ein Jahresetat von 300 *ℳ* zur Verfügung gestellt, über den er am Ende jeden Jahres einen kurzen Verwendungsbericht zu erstatten hat.

Unterzeichneter ist bereit, im öffentlichen Interesse auf Grund seiner Sachkenntnis die Beraterstelle des Bezirkes unentgeltlich zu verwalten, sofern ihm in der Hauptpilzsaison eine Erleichterung seines Dienstes gewährt wird, nach Übereinkommen mit seiner Dienststelle. Schon in diesem Jahre noch kann die Beratungsstelle bis Ende November ihre Tätigkeit aufnehmen.

Dr. Nägler.

Kongreß-Sonderheft.

Kurt Wagner-Berlin hatte den schriftlichen Antrag eingebracht, um Platz in der *Z. f. P.* zu gewinnen, ein Sonderheft von zirka 3 Bogen zum Preis von 1,— *M* mit den Referaten und dem Kongreßbericht herauszubringen. Der Antrag konnte leider nicht angenommen werden, weil ein Heft von 3 Druckbogen nicht um diesen Betrag geliefert werden kann und wir zudem unsere Mitglieder nicht zur Sonderleistung von 1,— *M* zwangsmäßig heranziehen können. Auch der Antrag bezüglich eines Mitgliederverzeichnisses von *Dubian*-Berlin begegnet den gleichen Schwierigkeiten.

Über die Zusammenhänge zwischen Waldschädlingen (Forleule Blatthornwespe usw.) und dem Pilzertrag sollte eine Umfrage von *Ulbrich*-Berlin Aufklärung schaffen. Die Anfrage wird im Forschungs- und Erfahrungsaustausch abgedruckt. *Blumenauer*-Kassel (Zimmersrode) bittet wiederholt darum, daß die Mitarbeiter stets neben den lateinischen Pilznamen auch die deutschen in ihren Berichten verwenden. Ganz besonders wendet er sich gegen unsere zeitgenössischen Sprachverderber, die alles mit unnötigen Fremdwörtern durchsetzen.

Ein Antrag *Gackstatter*-Stuttgart u. a. forderte die Schaffung einer Farbenskala zur Pilzbestimmung. Die *Ostwald*schen Farbleitern auf der Sonntags-Pilzwanderung zeigten deutlich die Richtigkeit der Erfahrung unserer Praktiker. Man darf 5 ausführliche Farbtafeln, sogar die Farbleitern besitzen, und trotzdem ist es meist sehr schwer, oft sogar unmöglich, eine Naturpilzfarbe in ihren hundertfältigen Abtönungen einwandfrei nach einem gegebenen Muster festzulegen. Zudem sind solche umfassenden Farbleitern sehr teuer. Die größte Erleichterung in der Pilzbestimmung wird immer noch in dem beschrifteten Weg der *D. G. f. P.* erblickt: ein Tafelwerk mit erschöpfenden Monographien und naturgetreuer Darstellung möglichst aller wichtigen Entwicklungs- und Formenkreise.

Werbetätigkeit.

Zur besseren Entfaltung unserer Bestrebungen könnte allseits eine noch viel kräftigere persönliche Werbetätigkeit einsetzen. Besonders von den Ortsvereinen müßte in dieser Beziehung mehr erwartet werden. Im Vergleich zur Einwohnerzahl Deutschlands, in bezug auf die Gesamtzahl aller Deutschsprechenden der ganzen Welt, ist unser Häuflein sehr winzig zu nennen, trotzdem unsere Arbeit doch zum Wohl der gesamten Menschheit geschieht. Wenn man hört, daß die Schweizerische Gesellschaft für Pilzkunde und ihre Zeitschrift fast ebensoviel Mitglieder und Leser aufweise wie die unsrige, so ergibt sich daraus unbedingt, daß unsere sämtlichen Mitglieder eine noch viel regere Werbetätigkeit entfalten müssen. Denn bei den verglichenen Mitgliederzahlen stehen sich Deutschland mit 60 Millionen Einwohnern und die

Schweiz mit nur 4 Millionen gegenüber, ein gerade nicht glänzender Beweis für die Förderung ideeller Werte in unserem deutschen Vaterlande. Allerdings muß dazu bemerkt werden, daß in der Schweiz die Organisation der Ortsvereine grobenteils sehr gut durchgeführt und daß jedes Mitglied dieser Ortsvereine zum Zwangsbezug der Zeitschrift verpflichtet ist. Als sehr wirksames Mittel für die Aufklärung wurden auch Radiovorträge empfohlen. Die D. G. f. P. ist gerne bereit, für die einzelnen Sender entsprechende Referenten zu empfehlen. Auch die Pilzaufklärung in der Presse muß noch viel systematischer erfolgen und dabei zugleich auf die D. G. f. P. hingewiesen werden. Denn leider muß noch immer festgestellt werden, daß ein großer Teil der Presseberichte über Pilze noch nicht den Forderungen einer exakten Wissenschaft entspricht.

Für die nächste Tagung wurden Dresden (*Lange*) und Görlitz (*Seidel-Gablenz*) vorgeschlagen. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, da auch der Antrag erfolgte, einmal an Stelle eines Kongresses eine mehrtägige Ausflugstagung nur mit Wanderungen (z. B. in der Rhön an *Rickens* Fundorten) einzusetzen. Darüber müssen jedoch erst die Stimmen aus unserem Mitgliederkreise gehört werden.

Besondere Freude erregte es, daß es gelungen war, das letzte Stück der Blätterpilze (Agaricaceae) für die Nichte unseres verehrten Pfarrer *Ricken* † abzusetzen. Der unbekante edle Wohltäter läßt ihr dafür allmonatlich eine lebenslängliche Rente von je 10,— *M* zugehen.

Zum Schluß fand eine Besprechung statt wegen der sonntäglichen Pilzwanderung. Als Ziel wurde die Starnberger Gegend gewählt, vom Bahnhof Gauting über Mühlthal gegen Starnberg, bzw. wieder zurück nach dem Ausgangspunkt. Leider hatte *Singer* einer kleinen Sondergruppe versprochen, eine Sonntagsführung ins Gebirge zu übernehmen. Hierdurch war unglücklicherweise eine Debatte unserer *Russula*-Spezialisten über manche Täublinge am Standort unmöglich, da *Schäffer* (erst am frühen Sonntagmorgen von Berlin angekommen) an der Hauptexkursion teilnahm. Über die prächtig verlaufene Wanderung erfolgt Sonderbericht, insbesondere werden die gefundenen Arten zusammengestellt¹⁾.

Auch für die Ausstellung war eine ganz außerordentliche Mühe verwandt worden. In Dankbarkeit seien hier nur die Namen *Beinroth*, *Korff*, *Lorenz*, *Münzinger*, *Schinabek*, *Schmidt*, *Seidl*, *Singer*, *Soehner* u. a. genannt. Die Herren werden selbst noch ausführlich darüber Bericht erstatten. Auch von auswärts war sehr reichliches Material eingebracht worden, so von *Haas-Stuttgart*, *Prasser-Nürnberg*, *Stoll-Riga*, *Schäffer-Potsdam* (des letzteren Pilze in der Ausstellung leider auf unerklärliche Weise verschwunden).

Die gemütlichen Abende in der „Scholastika“ werden genau so un-

¹⁾ Wer darüber noch besondere Mitteilungen machen will, wird höflich darum gebeten.

vergessen bleiben. Viele der Teilnehmer werden die Tagung als eine außerordentlich herzliche in steter Erinnerung halten, gerade weil durch die Anordnung des Kongresses eine gute innere Fühlungnahme — nicht nur sachlich, sondern auch rein menschlich — ermöglicht wurde. Die abendlichen Nachsitzungen dienten, wenn auch in gemütlicher Form, immer wieder dem Fortschritt und dem innerlichen Näherkommen. Des Schwammerltonis Pilzwein (ex *Fistulina hepatica!*) mundete wohl vorzüglich, konnte aber an Quantität (hat erst ein halbes Stück eingelegt!) die Konkurrenz mit der Unerschöpflichkeit des Paulanerbräu nicht aufnehmen. Überall urwüchsiger bayrischer Humor. *Korff's* Pilzgedichte zur Laute und *Stoll* als Vogelstimmennachahmer seien nicht vergessen. Mancher Pilzfreund hat bewiesen, daß er kein verrannter Pilznarr, sondern auch Begeisterung aufzubringen vermag für andere irdische Schöpfungen, so z. B. für die Münchner Maßkrüge und ihre lieblichen Spender. Und die Münchner Schönen zeigten nicht die geringste Furcht, selbst zu mitternächtiger Stunde Kalbshaxen von ungeahnten Dimensionen zu bewältigen, vor denen mancher gewöhnliche Mitteleuropäer bei hellstem Sonnenschein das Gruseln gelernt hätte.

Die Vortragsfolge am Montag (8—12, $\frac{1}{2}$ 3—7 Uhr) wickelte sich ziemlich programmäßig ab. Eröffnet wurde dieser Tag durch den Lichtbildervortrag von *Fenaroli*-Mailand über *Bresadola* und sein Werk. Der Vortrag als solcher wird besonders abgedruckt. Gleichzeitig wollen wir unsere Mitglieder nochmals auf die *Iconographia Mycologica* von *Bresadola* hinweisen, die in 20 Lieferungen zu je 120 Lire erscheint. Die Mitglieder der D. G. f. P. erhalten jedoch 20% Rabatt, so daß der Lieferungspreis nur je 96 Lire beträgt. Zwei Lieferungen sind bis jetzt veröffentlicht. Jährlich sollen 4—5 Bände erscheinen. Bestellungen erbittet man an die *Societa Botanica Italiana*, Milano 33, Via *Celoria* 2.

Anschließend sprach *Killermann*-Regensburg über die bayerische Pilzforschung im 18. und 19. Jahrhundert: *Schäffer*, von *Strauß*, *Britzelmayr* und *Rehm*. Die Biographien der beiden ersten sind bereits in dieser Zeitschrift erschienen, die der zwei letzten Forscher sollen später noch veröffentlicht werden.

Schäffer-Potsdam sprach nicht über Nomenklatur-Regelung, sondern eröffnete an Hand des Naturmaterials eine rege *Russula*-Debatte mit seinem Fachgenossen *Singer*. Leider vermochten die Zuhörer nicht immer, den verzwickten Natur-Literatur-Gedankensprüngen dieses Forscherpaares zu folgen. Sicherlich verfügen beide schon über ein sehr reichhaltiges Beobachtungsmaterial, besonders *Schäffer* hatte zum Beleg seiner Behauptungen ein außerordentliches Bilder- und Textmaterial mitgebracht. Er fand die Zustimmung aller, als er betonte, daß es noch jahrzehntelanger Spezialforschung bedürfe, bis die Täublinge spruchreif werden. Sogar am nächsten Tag verfolgte unser Potsdamer *Russula*-

mann seinen Münchner Widerpart im Eisenbahnzug, im Haspelmoor, im Wirtshaus, kurzum überall mit seinem Bilderkasten.

Über den Nachmittagsvortrag von *Singer-Pasing* erfolgt eigenes Referat, ebenso über die beiden medizinischen Vorträge der Ärzte *Thellung* und *Welsmann*. Im Anschluß hieran sei nochmals dringend gebeten, jeden Vergiftungsfall sofort an unsere Ärztekommision mitteilen zu wollen. Insbesondere möchten wir die maßgebenden Stellen für öffentliche Gesundheitspflege und das Reichsgesundheitsamt bitten, uns in diesen Bestrebungen zu unterstützen und vor allem auch die Bevölkerung über die unbedingte Notwendigkeit solcher Mitteilungen aufzuklären.

Ein Antrag *Schäffer* fand Annahme, den Kampf gegen den grünen Knollenblätterpilz dadurch aufzunehmen, daß es durch Vermittlung des Reichsgesundheitsamtes allen Marktpolizeiamtern und Schulen zur Pflicht gemacht werden solle, eine große Tafel dieses Pilzes anzuschaffen und auszuhängen.

Ganz zum Schluß brachte *Kallenbach* dann noch eine Reihe interessanter Erläuterungen über die wichtigsten der gefundenen Röhrlinge. Das positive Ergebnis dieser wechselseitigen Aussprache war, daß eine Reihe seltener Boleten charakterisiert und von der Versammlung als gute Arten anerkannt wurden, so z. B. *Boletus aestivalis* (Sommer-Röhrling), *radicans* Pers. (non Fr.) (bitterer Röhrling), *rhodoxanthus* (Krombh.) Kbh. (Purpur-Röhrling). Gleich hierhergestellt sei auch die Bemerkung, daß in den Fichtenwäldern um das Haspelmoor der *Boletus spadiceus* der sächsischen Pilzfreunde (*Herrmann, Lange, Seidel*) einwandfrei als Form des *Boletus badius* (Maronen-Röhrling) erkannt wurde. Über diese Kongreßergebnisse in der Boletenforschung wird nochmals ausführlicher Bericht erscheinen.

Sicherstellung des Tafelwerkes „Die Pilze Mitteleuropas“.

Im Anschluß an die Boletenaussprache fragte Prof. *Nann-Freiburg*, ob die Zukunft des Tafelwerkes völlig sichergestellt sei. *Kallenbach-Darmstadt* gab in aller Offenheit darüber Aufschluß. Das Tafelwerk — bzw. der erste Band — sei völlig gesichert von seiten des Verlages und seitens der Subskribenten. Durch den Erfolg und die allseitige Anerkennung sei die Abnehmerzahl derart, daß der Verlag wenigstens auf seine Kosten käme, was bei den gewaltigen Ausgaben für die Druckplatten schon sehr viel bedeute. Von einem Gewinn des Verlages sei bei einem wissenschaftlichen Werk nicht zu reden. Wer nicht auf seine Kosten käme, seien einzig die Autoren, zumal für die nächsten Jahre noch nicht einmal ihre Arbeitsmöglichkeit sichergestellt sei. Für die möglichst vollkommene Durchführung dieser schwierigen Arbeit seien jahrelange, gewaltige Opfer jeder Art nötig gewesen und auch für die Zukunft unerlässlich. Tausende seien im Lauf der Jahre unter Hintersetzung mancher Lebensnotwendigkeit mühsam abgespart worden, um

die notwendigen Instrumente (mikroskopische und photographische Ausrüstung, Schreibmaschine usw.), die nötige Literatur und Zeitschriften zu beschaffen, die laufenden Ausgaben für die chemische, mikroskopische und photographische Arbeit und vieles andere. Denn zur vollkommenen Durchführung einer solchen Arbeit dürfe kein Hilfsmittel unbenutzt bleiben. Und dabei arbeiten die Verfasser, er und seine Frau, jahrelang zu zweit. Selbst wenn für diese Opfer eine entsprechende Entschädigung nie zu erwarten sei, wären diese Sorgen das wenigste. Die fernere Arbeitsmöglichkeit müsse offen stehen, zudem eine solche Riesenarbeit im Laufe der Entfaltung nur größer werde, sogar umfangreicher und langwieriger, als sich die Verfasser selbst dachten. Gewiß stand ihnen vor Jahren schon ein reichliches, niedergelegtes Beobachtungsmaterial zur Verfügung. Um aber im Hinblick auf ein so schwieriges Gebiet etwas möglichst Vollkommenes zu schaffen, müssen immer noch mehr Naturbeobachtungen zusammengetragen werden; die Aufarbeitung dieses gewaltigen Materials erfordere aber mehr Zeit und Kraft, als man sich vorstellen könne, zumal mit dieser Arbeit die Organisation der D. G. f. P. und ihres Tafelwerkes untrennbar verbunden ist. Neben dem Beruf sei das jahrelange Zusammentragen von Naturmaterial recht gut möglich gewesen, sei sogar eine gesunde Erholung, in der Freizeit viel in der Natur herumzukommen. Als aber mit der Veröffentlichung begonnen wurde, ward der schwere Beruf dabei zur Unmöglichkeit. Aus diesem Grunde erwirkten die herausgebenden Gesellschaften für den Verfasser zu Ostern 1926 einen längeren Urlaub beim Hessischen Landesamt für das Bildungswesen, wobei allerdings die Vertretungskosten vom nicht sehr hohen Gehalt des Verfassers getragen werden mußten. Um diesen Gehaltsrest einigermaßen zur Lebens- und Arbeitsmöglichkeit aufzufüllen, machten sich seither in dankenswerter Weise die Technische Hochschule zu Darmstadt, das Hessische Ministerium des Innern und besonders auch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft verdient. Wie schon erwähnt, könne der Verlag trotz besten Willens nicht fördernd eingreifen, weil es ihm bei den außerordentlichen Kosten des Tafelwerkes nicht einmal möglich sei, die rückliegenden und laufenden Barauslagen der Verfasser zu ersetzen. Die Versammlung sprach den genannten Behörden und Organisationen den verbindlichsten Dank aus für die Beurlaubung und die aner kennenswerten Unterstützungen, zugleich mit der Hoffnung, daß die herausgebenden Gesellschaften die seitherige Regelung auch fernerhin erwirken können, um den Verfasser bis zur Vollendung seines Werkes dienstlich freizumachen und ihm zur Lebens- und Arbeitsmöglichkeit zu verhelfen. Von verschiedenen Teilnehmern erfolgte der Vorschlag, sich wegen Unterstützung sogar an die Reichsbehörden zu wenden. Aus der Versammlung heraus wurde nochmals besonders betont, wie unerläßlich uns solche systematischen Arbeiten sind,

da für viele Pilzgruppen in der gesamten Weltliteratur keine floristischen Werke vorhanden sind, nach denen einwandfreie Bestimmungen erfolgen können. Die Systematik der Phanerogamen sei wohl großenteils geklärt, die grundlegende Pilzsystematik und Floristik stecke aber leider erst in den Kinderschuhen. Wir müssen also froh sein, daß unser Werk durch jahrelange, mühevoll e Organisation so weit gediehen ist, daß es durch Verlag und Subskribenten tragbar geworden und nur die geringe Unterstützung der Autoren sicherzustellen ist. Wäre für die Erstellung der Tafel-Originale in langen Jahren ständig ein Berufsmaler nötig gewesen, so hätte aus naheliegenden Gründen auf die Tafeln von vornherein verzichtet werden müssen. Ganz besonders wurde es auch den Vertretern der Wissenschaft ans Herz gelegt, die Schöpfung solcher führenden und grundlegenden systematischen Werke nach größter Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen, zumal wenn solche Opfer und Entbehrungen selbstlos hierfür eingesetzt werden.

Am Ende der Nachmittagsvorträge beschloß der Vorsitzende die offizielle Tagung. Seinen herzlichsten Dank sprach er im Namen der D. G. f. P. allen aus, die irgendwie an der Tagung beteiligt waren: den eifrigen Münchner Herren mit ihrem rührigen Vorsitzenden *Münzinger*, allen Referenten und ganz besonders Herrn Geheimrat Prof. Dr. von *Goebel* für die liebenswürdig überlassenen Räumlichkeiten, desgleichen auch der Bayrischen Akademie der Wissenschaften.

Der Abend sah dann nochmals einen gefüllten Saal mit der Vorführung der prächtigen Naturaufnahmen von *Klein-Karlsruhe*. Mit nicht erlahmender Spannung lauschten und schauten die Zuhörer nach der bunten Farbenpracht bis gegen 11 Uhr. Für die Lumière-Aufnahmen *Findeisens* war es dann leider zu spät geworden.

Für den nächsten Tag wurde die *Singersche* Russula-Expedition ins Haspelmoor bei Augsburg vorgesehen, wo *Britzelmayr* viel gesammelt hat. Allerdings durfte in einem Moorgebiet keine sehr große Artenzahl von Pilzen erwartet werden. Über die sehr gemütlich verlaufene Moorgrabenspringerei wird der Führer ebenfalls in einer Sonderarbeit Bericht erstatten.

Für Mittwoch hatten in liebenswürdigster Weise die Herren Prof. Dr. von *Goebel* und Prof. Dr. von *Schoenau* zu einer Führung durch den Botanischen Garten eingeladen, wofür auch hier nochmals herzlichster Dank abgestattet sei. Leider waren nicht viele Teilnehmer der gütigen Einladung gefolgt. Der größte Teil war bereits abgereist, andere wieder hatten in München noch überreichliche Arbeit mit der Auswertung des gefundenen Pilzmaterials.

Nicht vergessen wurde auch zum Beschluß der Tagung, sämtlichen Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeitern, vor allem aber dem Schatzmeister, der Schrift- und Geschäftsleitung für ihre unermüdl e Tätigkeit aufrichtig zu danken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [6_1927](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in München vom 3. - 6. September 1927 178-190](#)